

Zarte Corona-Kunst aus benutzten Teebeuteln

Petra Jungs Atelier im Saarbrücker KuBa gleicht einer Wunderkammer. Ihre märchenhaften Objekte haben dabei oft einen verborgenen Sinn.

VON NICOLE BARONSKY-OTTMANN

SAARBRÜCKEN Das Atelier von Petra Jung im KuBa, im Kulturzentrum am Eurobahnhof, gleicht einer Wunderkammer. Es ist groß und hell, an den Wänden stehen Regale mit Gemälden, auf dem Fußboden große Kisten mit Tuben und Flaschen voller Farbe.

Aber das ist noch nicht alles, denn an der Decke hängen einige ihrer großen Kokon-Objekte, die unmittelbar Neugierde und Staunen hervorrufen, und mit denen sie bekannt geworden ist. Dazu hat die Künstlerin auf einem langen Ateliertisch ganz akkurat 104 kleine, einfache Häuschen aufgebaut,

„Es ist klasse hier. Wir Künstler tauschen uns viel aus, und wir haben eine tolle Gemeinschaft im Haus“.

Petra Jung

über ihr künstlerisches Zuhause, das KuBa am Eurobahnhof

unter dem Tisch stehen noch weitere.

Diese Häuschen haben weder Fenster, noch Türen, sind ganz verschlossen. Aber das naturfarbene Material, aus dem sie gearbeitet sind, lässt eine leichte Transparenz zu, sie scheinen im Sonnenlicht fast von allein zu leuchten. „Die Häuser sind mein jüngstes Projekt, sie heißen Stay at home.“ Die Arbeit ist coronabedingt entstanden.

Petra Jung hat für diese Häuschen Unmengen von benutzten Teebeuteln gesammelt, getrocknet, geleert und das Beutelpapier aufgeschnitten und geglättet. Es erstaunt, wie unterschiedlich die Farben und die Maserungen dieser Papiere sind, mal gelblich, mal etwas braun, auch dunkelrot-lila ist dabei, aber die Farben sind immer sehr natürlich.

Diese zarten, zerknitterten Papiere legt Petra Jung in vielen Schichten übereinander, bearbeitet sie mit Si-



Petra Jung in ihrem Atelier im KuBa am Eurobahnhof. Man sollte nicht meinen, dass diese Ansammlung von kleinen Häuschen aus mit viel Geschick bearbeiteten alten Teebeuteln entstand. Es ist Petra Jungs Beitrag zum Corona-Lockdown. „Stay at home“ heißt die Arbeit, die übrigens auch mit LEDs beleuchtet wird.

FOTO: IRIS MAURER

likon und formt sie zu ihren kleinen Häusern. „Das Silikon macht sie haltbarer“, erklärt sie. „Mich fasziniert das Ergebnis. Die Maserungen des Papiers sind so schön. Fast ein bisschen, wie die Adern unter der Haut“, sagt sie und lacht.

Im letzten September, bei den Tagen der Bildenden Kunst, hatte sie aus einigen dieser Häuschen eine kleine, zarte Stadt aufgebaut und sie von innen mit kleinen LED-Lichtern beleuchtet. Die Besucher müssen begeistert gewesen sein.

„Für mich sind diese Häuschen aber auch ambivalent“, erklärt sie dann. „Denn auf der einen Seite ist das Haus eine schützende Hülle, ein Kokon, aber während des Lockdowns waren wir alle eingesperrt. Es bedeutet also beides“.

Die schützende Hülle ist ohnehin eines der großen Motive in der Kunst

von Petra Jung. Und das schon seit einiger Zeit. Petra Jung, in Kusel geboren, ist seit 1995 als freiberufliche Künstlerin tätig. Schon ihr Onkel war Künstler, mit ihm durfte sie als Kind malen. Als sie sich Ende der 1980er Jahre entschied, Kunst zu studieren, war dies in Saarbrücken noch nicht möglich. So begann sie das Studium Kommunikationsdesign, absolvierte die Grundlehre damals noch an der Fachhochschule bei Oskar Holweck. „Aber eigentlich wollte ich gar kein Design machen, sondern ich wollte immer Freie Kunst studieren“, erzählt sie. Daher blieb sie nach ihrem Diplom einfach noch an der Hochschule, die da bereits zur Hochschule der Bildenden Künste Saar geworden war, und studierte Freie Malerei.

Bis sie auf Reisen ging. „Ich war Mitte der 1990er Jahre für fast ein Jahr mit dem Rucksack in Asien unterwegs“,

erzählt sie lachend. Hongkong, Bangkok, Peking – das alles hinterließ auch Spuren in ihrer Kunst, aber anders als man denkt. „Das Unterwegssein hat mich geprägt. So kam auch meine Faszination für Federn, die ich für meine Kokons verwende, zustande. Die Leichtigkeit des Vogels, der fliegen und verschwinden kann, das hat mich fasziniert“, sagt sie. So seien ihre ersten Kokons entstanden.

Diese Kokons, naturnahe Objekte, die wie die leeren, verlassen Hüllen von fremdartigen Tieren aussehen, sehen gleichzeitig exotisch, rätselhaft und doch natürlich aus. Und alle wirken so leicht, als könnte ein Windstoß sie wegfegen.

Seit der Rückkehr aus Asien arbeitet Petra Jung als freiberufliche Künstlerin, variiert ihre Kokons von sehr klein und fragil bis zu sehr großen Objekten, malt gegenstandslose Gemälde,

in denen sich aber meist ein Landschaftsanklang findet, und zeichnet. Ihre Kunstwerke sind oft zart, leicht, wirken wundersam und sind einfach schön anzusehen.

Daher hatte sie auch viele Ausstellungen und Beteiligungen, noch bis zum 18. Juli nimmt sie an der Ausstellung „Wadi“ im Stadtmuseum Kaiserslautern teil, eine weitere Teilnahme an einer Gruppenausstellung in der Pfalz-galerie ist für das Jahr 2022 angedacht. „Wegen Corona war und ist nicht viel an Ausstellungen zurzeit“, sagt sie mit einem leichten Achselzucken. Aber Petra Jung nutzt die freie Zeit in ihrem Atelier. Seit der Eröffnung des KuBa, seit September 2007, arbeitet sie hier. Und man merkt, sie fühlt sich sehr wohl. „Es ist klasse hier. Wir Künstler tauschen uns viel aus, und wir haben eine tolle Gemeinschaft im Haus“.

www.petra-jung.de

INFO

Kunstschaftende in der Region

Die Kunstszene im Regionalverband Saarbrücken ist bunt und vielfältig. Das erlebt man spätestens, wenn man im Herbst bei den Tagen der Bildenden Kunst durch die verschiedenen Ateliers zieht. Viele junge, aber auch zahlreiche etablierte Künstlerinnen und Künstler leben und arbeiten hier. Und etliche von ihnen haben durch die Corona-Krise Aufträge, Nebenjobs und Ausstellungen verloren. Damit sie trotzdem sichtbar bleiben, statten wir einigen von ihnen einen Besuch ab und stellen sie vor.